

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

16ster
Jahrgang.



N^o 30.
1848.

Ratibor, Sonnabend den 15. April.

Aufruf einiger Vaterlandsfreunde an ihre Mitbrüder.

Theils das Ungewohnte der jetzigen Zeitverhältnisse, theils daß der Kern der Nation mit Berufsgeschäften überhäuft und bisher gewohnt war, Sachen die das Staatswohl betreffen, von den Behörden vollziehen zu sehen, machen es erklärlich, daß die Stimme der Gerechtigkeit und Ordnung achtenden Bürger des Landes nur einzeln erklingen sind; doch die Zeit ist gekommen, wo es zur heiligen Pflicht jedes einzelnen wird, seine Meinung und Ansicht auszusprechen und wir fordern hiermit unsere Mitbürger auf wenn sie unsere nachstehende Ansichten theilen, ihre Zustimmung durch Namensnennung in öffentlichen Blättern kund zu thun und so dazu beizutragen, daß wir wieder Vertrauen zu uns selbst fassen.

1) Wir wünschen die Macht der Bureaucratie gebrochen,
aber

wir wollen und fordern, daß das Gesetz und die Ordnung überall auf das kräftigste gehandhabt werde und zwar nicht wie es bisher geschehen, von Aufwiegeln des Volkes, sondern von den Behörden, die bisher bestanden, und die, bis sie durch andere, durch den Wunsch der allgemeinen Volksvertretung ersetzt, in der vollen Kraft ihrer Amtsanthorität bleiben müssen; denn stammen diese Beamte nicht auch aus dem Volk? haben in ihnen, wenn sie auch bisher einem andern System dienen mußten, nicht auch die allgemeinen Wünsche des Volkes geschlummert? gewiß, sie fühlen es wie wir, daß eine neue Sonne über Preußen und Deutschland

aufgegangen. Sollten sich Einzelne dieses Gefühls nicht bewußt werden, gut, so entferne man sie, jedoch auf gesetzmäßigem Wege.

2) Wir wünschen Verminderung des stehenden Heeres und Erweiterung des Landwehr-Systems, da ein Militär-Estaat auf die Länge der Zeit das Land verarmen würde,

aber

wir theilen nicht die Gehässigkeit gegen das Militair, sondern erkennen in ihnen unsere Söhne und Brüder und es lebt in uns die feste Ueberzeugung, sie werden den alten Ruhm der preussischen Krieger eben so in einem constitutionellen Staat bewahren, als früher in dem absoluten.

3) Wir wünschen, da das Abhängigkeits-Verhältniß der Landgemeinden gegen die Domänen nicht mehr zeitgemäß ist, daß dasselbe in allen seinen Theilen gelöst werde und jeder selbstständig neben dem andern stehe,

aber

wir wollen daß dies im Wege des Gesetzes geschehe und nicht auf dem der Willkür.

4) Wir wünschen das Loos der Arbeiter durch staatliche Einrichtung und Erziehung verbessert und sie bei den Volks-Deputirten vertreten,

aber

wir wollen den irreführten Arbeitern einiger großer Städte nicht das Recht eingeräumt wissen, sich eine Macht anzumessen, welche schon in völlige Despotie ausgeartet und welche weiter fortgesetzt, die Arbeiter verhungern und die Arbeitgeber zu Bettlern macht.